

Zeitschrift: Parkinson : das Magazin von Parkinson Schweiz = le magazine de Parkinson Suisse = la rivista di Parkinson Svizzera

Herausgeber: Parkinson Schweiz

Band: - (2010)

Heft: 98: Brennpunkt : Sehprobleme bei Parkinson = Point chaud : les problèmes de vue = Tema scottante : problemi visivi nel Parkinson

Rubrik: Aktuell

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Parkinson Schweiz: Agenda 2010

Unsere Veranstaltungen von Juli bis Oktober 2010

- | | |
|----------------------|----------------------------------------------------------|
| 22. bis 25. Juli | Qigong-Wochenend-Seminar, Wienacht |
| 4. September | Informationstagung, Klinik Bethesda, Tschugg |
| 10. Sept. – 19. Nov. | Kletterkurs für Patienten, Greifensee (siehe Box rechts) |
| 11. September | Paarseminar für Jungbetroffene, Zürich (siehe unten) |
| 16. September | Seminar «Sozialversicherungen», Zürich |
| 5. Okt. – 9. Nov. | Gedächtnistraining, 5 Sitzungen à 1,5 Stunden, Zürich |
| 14. Oktober | Kinaestheticskurs «Aufstehen», für Patienten, Brugg |
| 20. Okt. – 24. Nov. | Computerkurs, 6 Sitzungen à 2 Stunden, Basel |
| 22. Oktober | Informationstagung, HUMAINE Klinik, Zihlschlacht |
| 27. Oktober | Angehörigenseminar, ganztägig, Wil |
| 28. Oktober | Informationstagung, UBS-Zentrum, Basel |

Paarseminar für Jungbetroffene zum Thema «Familie» am 11.9. in Zürich

Die Frage nach der Zukunft bewegt jüngere, von Parkinson betroffene Paare auf besondere Art. Wie können diese einer Zukunft, in der so vieles offen und unsicher ist, hoffnungsvoll und gestaltend begegnen? Und wie geht man mit den Gefühlen um, mit denen die Kinder auf die Veränderungen des einen Elternteils reagieren? Diese Fragen klärt das Seminar am 11.9.2010 in Zürich, für das Sie sich noch bis 23. August anmelden können.

② Informationen und Anmeldungen:

Detaillierte Informationen zu allen Veranstaltungen finden Sie in unserem Jahresprogramm 2010. Dieses finden Sie im Internet auf www.parkinson.ch in der Rubrik «Veranstaltungen» oder bestellen Sie Ihr Gratis-Exemplar in unserer Geschäftsstelle, Postfach 123, Gewerbestrasse 12a, 8132 Egg, Tel. 043 277 20 77, Fax 043 277 20 78, E-Mail: info@parkinson.ch

③ Infos: www.parkinson.ch, Rubrik: Veranstaltungen

Engagement

Kletterkurs: Zusätzliche Termine

Der 2010 erstmals angebotene Kurs «Schnupperklettern für Patienten» in der Kletterhalle Milandia, Greifensee (siehe Jahresprogramm 2010, S.17), stößt auf ein so positives Echo, dass wir beschlossen haben, im Herbst einen zusätzlichen Kurs anzubieten. Dieser findet am 10.9., 1.10., 29.10. und 19.11.2010 (immer freitags) jeweils von 14 bis 16 Uhr statt. Kosten: CHF 140.– pro Person (4 Nachmittage).

Informationen und Anmeldungen über die Geschäftsstelle in Egg, Tel. 043 277 20 77 oder per E-Mail an: info@parkinson.ch

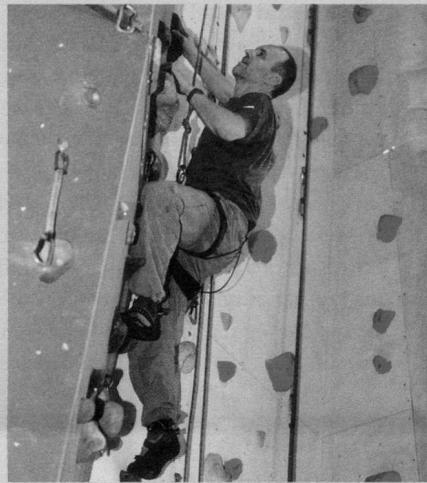


Foto: Conny Suter AvU

Klettern als Parkinsontherapie: Mehr Muskeln, bessere Koordination und mehr Selbstvertrauen.

Seit 20 Jahren aktiv zugunsten der Betroffenen

Doppelten Grund zum Feiern hat dieses Jahr unsere Leiterin Kundendienst & Support Katharina Scharfenberger. Sie feiert neben 25 Jahren Parkinson Schweiz auch ihr 20-jähriges Dienstjubiläum.

Niemand im Team von Parkinson Schweiz arbeitet länger für die Vereinigung als unsere Leiterin Kundendienst & Support Katharina Scharfenberger. Die gebürtige Küsnachterin hatte am 23. März 1990 ihren ersten Arbeitsstag in der damals noch in Hinteregg ZH angesiedelten Geschäftsstelle von Parkinson Schweiz. Im Stundenpensum baute Katharina, die schon damals ein Faible für die Informatik hatte, die erste elektronische Adressdatenbank unserer Vereinigung auf. Keine leichte Aufgabe, immerhin hatte Parkinson Schweiz damals schon mehr als 1500 Mitglieder. Im September 1993 erfolgte ihre feste Anstellung. Ausgehend von einem 30-Prozent-Pensum erhöhte sich ihr Arbeitseinsatz kontinuierlich auf aktuell 70 Prozent.



Seit 20 Jahren aktiv zugunsten der Betroffenen:
Kundendienstleiterin Katharina Scharfenberger.

Bis heute blieb Katharina der Informatik treu – mit dem feinen Unterschied, dass sie längst für die komplette IT, und damit für 12 Arbeitsstationen, verantwortlich ist. Zusätzlich leitet Katharina den vier Mitarbeiterinnen umfassenden Bereich Kundendienst, betreut die Gratis-Hotline Parkinfon und ist für die Parkinsonferien in Wildhaus sowie – gemeinsam mit René Gossweiler – die Organisation unserer Kurse und Seminare zuständig. Dabei konzentriert sie sich insbesondere auf die Kurse, die mit Bewegung zu tun haben (z.B. Kinaesthetics, Qigong, Schnupperklettern, Gedächtnistraining), denn alles «Aktive» kommt dem quirligen Naturell von Katharina, die sich selbst in ihrer Freizeit mit Sport vom Büroalltag erholt, sehr entgegen.

jro

Neuigkeiten aus den Parkinson-Selbsthilfegruppen

SHG JUPP Pilatus: Tanzkurs als Therapie
 Die Idee, einen Tanzkurs für unsere SHG auf die Beine zu stellen, kreiste in meinem Kopf, seit ich gelesen hatte, dass Tanzen für Parkinsonbetroffene eine gute Therapiemethode darstellen kann. Es fördert die Beweglichkeit, die Koordination und die Fröhlichkeit – man schwelgt in der Musik! Dieses Frühjahr war es dann so weit: Voller Freude liessen sich acht Paare von Tanzlehrer Jürgen Kapahnke, Tanz Art Ebikon (www.tanz-art.ch), in die Welt des Tanzens verführen. Sehr einfühlsam und mit Humor zeigte er uns zuerst die Schritte für den Englishwaltz, dann für den Blues und schliesslich auch für den Cha-Cha-Cha! Mehr oder weniger klappte das Tanzen bei allen Paaren, Spass hatten aber alle Beteiligten und gegen Ende fühlten wir uns schon als kleine Meister! Angespornt vom Starterfolg, führen wir das Training weiter und treffen uns künftig einmal pro Monat, um beim Tanzen Bewegung und Freude zu genießen.

Vreni Schmocke



In der SHG JUPP Grenchen gibt es viele Talente.

SHG JUPP Grenchen: Kunst und Action

Die Selbsthilfegruppe JUPP Grenchen stellte sich am «Fraue-Zmorge» im Kirchgemeindehaus Markus in Bettlach vor: «An Parkinson erkrankt sein – was heisst das? Welche Aufgaben haben eigentlich Selbsthilfegruppen? Eine Diagnose – drei Schicksale», so lauteten die Themen. Eine erfreulich grosse Anzahl von Zuhörerinnen folgte aufmerksam unseren Schilderungen und Vorträgen. Der Auftritt war ein grosser Erfolg und eine tolle Werbung für unsere Gruppe.

Zudem widmete sich die SHG unter Anleitung von Hansruedi Studer von der Gruppe Münsingen beim ersten Jahrestreffen dem Malen. Im März 2010 wurden die dabei entstandenen Werke dann im Rahmen einer Vernissage, zu der auch Markus Rusch, Präsident von Parkinson Schweiz, anreiste, ausgestellt. Während eines kleinen Apéros erläuterte Hansruedi Studer die Bilder und wir stellten fest: Es gibt viele Künstler in unserer SHG. Nach der Vernissage gab es noch einen kleinen Lottomatch und zuletzt wurde noch kurz zum Tanz gebeten.

H. Schwab / H. Grolimund



Tanzen als Bewegungstherapie bei Parkinson: Die SHG JUPP Pilatus ist mit Freude und Elan dabei.

SHG Thun/Oberland im Brainbus

Die Selbsthilfegruppe Thun/Oberland beteiligte sich während zweier Tage aktiv an der rollenden Ausstellung «Brainbus» (siehe S. 5). Die Resonanz der Besucher war erfreulich. So konnte sich die SHG den Besuchern des Brainbus präsentieren, wobei es zu interessanten Begegnungen kam, die eventuell sogar für Zuwachs bei der Selbsthilfegruppe führen. Unser Fazit: Der Brainbus ist für alle SHG eine gute Gelegenheit, auf sich aufmerksam zu machen und eventuell auch Neumitglieder zu gewinnen. H. Gehri

SHG-Seminar in Luzern: Ein Erfolg

Anfang Mai fand in Luzern das SHG-Seminar «Angehörige – Betroffene in der zweiten Reihe» mit Klaus Vogelsänger statt. Im Mittelpunkt stand dabei die Suche nach Kraftquellen, die Angehörigen Zeit zum Entspannen bieten, um neue Energie zu schöpfen. So beschäftigten sich die Teilnehmenden mit Themen wie Hoffnungslosigkeit, Umgang mit den eigenen Kräften und Bedürfnissen und mit der bewussten Wahrnehmung von Grenzen. Trotz des ernsten Themas gab es viel zu lachen und am Ende stand die Erkenntnis, wie hemmend Überfürsorglichkeit ist und dass es im Gegenteil vor allem Vertrauen in die Fähigkeiten des kranken Partners braucht. «Mir wurde klar: Ich darf meine kranke Partnerin nicht einfach aus ihrer Verantwortung entlassen, sondern muss ihr die Übernahme von Aufgaben im Rahmen ihrer Möglichkeiten zumuten. Wir müssen alte Denkmuster verlassen, um neue Sichtweisen zu erlangen», brachte es ein Teilnehmer am Abend auf den Punkt. rd

Einmal monatlich am Greifensee: «Parki Walking Treff»

Nordic Walking ist laut Studien eine sehr gute Sportart für Parkinsonbetroffene. Wir laden daher Betroffene, Angehörige und Interessierte herzlich ein, an unserem künftigen monatlichen «Parki Walking Treff» teilzunehmen.

Wir treffen uns ab 16. Juni 2010 jeweils am dritten Mittwoch im Monat um 17.50 Uhr am Bahnhof in Nänikon-Greifensee (Autoparkplätze vorhanden).

Unser Nordic-Walking-Lauf startet dort jeweils um 17.50 Uhr – unmittelbar nach der Ankunft der beiden Linien S9 und S14.

Geplant ist, dass wir jeweils eine bis einhalb Stunden in der schönen Umgebung des Greifensees walken werden, wobei wir uns – je nach Bedarf – in eine schnellere und eine gemütlichere Gruppe aufteilen werden.

Wer Lust und Zeit hat, begleitet uns nach der sportlichen Betätigung jeweils noch in ein nahe gelegenes Restaurant. Beim gemütlichen Beisammensitzen haben wir Zeit, um neue Bekanntschaften zu knüpfen, uns auszutauschen und mit Gleichgesinnten aktiv etwas für unsere Gesund-

heit zu tun. Der Parki Walking Treff findet in ungezwungenem Rahmen und bei jeder Witterung statt. Die Teilnahme ist freiwillig und verpflichtet zu nichts. An- und Abmeldungen sind nicht nötig. Das einzige Fixe sind der Tag und die Uhrzeit, zu der wir jeweils walken gehen.

Details zum Parki Walking Treff und allfällige Änderungen werden im Internet auf www.juppzh.ch publiziert.

Ich freue mich auf eine rege Teilnahme!

Dani Kühler, Tel. 076 412 00 99,
 E-Mail: danielkuehler@yahoo.de

Infomittag zur Hora-Therapie

Im April stellte Peter Hornung von der Hora GmbH in Münsingen (D) auf einem SHG-Treffen in Wallisellen die von ihm entwickelte Hora-Therapie für Parkinsonbetroffene vor. Eine Teilnehmerin berichtet.

Mitte April nahm ich am Informationsmittag der drei Selbsthilfegruppen Zürich, JUPP Aktiv Zürich und JUPP Wallisellen mit Peter Hornung, Inhaber der Hora GmbH im deutschen Münsingen, teil. Peter Hornung, ehemaliger Profisportler und ausgebildeter Physiotherapeut, hat eine auf Ideen der traditionellen asiatischen Trainingslehre und der modernen westlichen Sportwissenschaften basierende Therapie für Parkinsonbetroffene entwickelt und damit in den vergangenen neun Jahren rund 3000 Betroffene behandelt. Basis ist eine einwöchige Intensivwoche, während der eine auf die spezifischen Probleme jedes Betroffenen zielende Anleitung zur Selbsthilfe durch Training erstellt wird. Das Training soll insbesondere helfen, Gleichgewicht und Stabilität zu verbessern, die Sensomotorik zu stärken und muskuläre Dysbalancen auszugleichen. So sollen krankheitsbedingte Fehlhaltungen korrigiert, Blockaden gelöst, ein eventueller Aktionstremor gemildert und Muskeln, Kraft, Atmung und damit auch Sprache, Stoffwechsel, Sauerstoffversorgung des Körpers und die generelle Bewegungsfähigkeit im Alltag verbessert werden. Letztlich kann durch gezieltes Trainieren von Muskeln und Bewegungsabläufen auch die Koordination

der einzelnen Muskelgruppen verbessert werden, es kommt Rhythmus und damit Schwung in die Körperbewegung und auch die Reflexe werden mobilisiert.

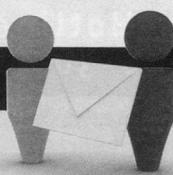
Mein Fazit dieses Informationsmittags Peter Hornung ist es sehr gut gelungen, in kurzer Zeit sehr umfassend und auch allgemein verständlich über Parkinson zu informieren. Dabei sprach er auch einige mir bisher wenig bekannte Nebenaspekte der Krankheit, wie z.B. Inkontinenz, an. Seine offensichtlichen Fachkenntnisse, der ganzheitliche Therapieansatz und der Grundsatz «Meine Therapie ist Anleitung zur Selbsthilfe» haben mir imponiert. Die vorgestellten Übungen sind fantasievoll, einfach (für zu Hause) und sie machen überdies sogar Spass. Alles erscheint in sich logisch und auch machbar – so man denn wirklich etwas tun will.

jro / A. Blumer, Winterthur

Anmerkung der Redaktion:

Für weitere Informationen/Erfahrungsberichte wenden Sie sich bitte an die Leitenden der SHG Zürich, JUPP Aktiv Zürich oder JUPP Wallisellen (Adressen S. 38/39) oder an die Hora GmbH, Wolfgartenstrasse 43, D-72525 Münsingen, Tel. +49 7381 1257, E-Mail: info@fz-muensingen.de, Internet: www.fz-muensingen.de

jro



Leserpost

«Meine zwei Wundermittel... »

Ich lebe seit 13 Jahren mit der Diagnose «Parkinson» und erfahre den schleichen den Abbau von Fähigkeiten und die zunehmend «bunter» werdende Palette der Symptome am eigenen Leib. Zum Glück kann man einige davon mit Medikamenten im Schlafzustand halten. Ein richtiges Wundermittel ist Levodopa – nur hat es einen schalen Nachgeschmack in Form von Nebenwirkungen, die den Appetit auf Medikamente (ich schlucke seit über zwölf Jahren täglich mindestens zehn Tabletten) doch stark schmälern.

Darum will ich von zwei Wundermitteln erzählen, die keinen faulen Nachgeschmack haben, die mir zu neuen Ufern verholfen haben und dank derer meine Lebensqualität zugenommen hat: Das eine ist mein «Swinging Emotion»-Trampolin, ein medizinisches Gerät mit Seitenstützen für die Hände und Gummiseilen statt Stahlfedern. Auf diesem hüpfte und federe ich, oft mehrmals täglich, einige Minuten beschwingt auf und ab und hin und her. Mit schöner Musik ist das keine quälende Körperübung, sondern ein Genuss und ein gesuchter Moment beschwingter Lebenslust. Ergebnis: Fitness, etwas Muskelkater, bessere Kondition in allen Bereichen, ein gutes

Gedicht zum 25-Jahre-Jubiläum

Lass es geschehen!

Weine nicht,
wenn Du den Brief nicht selbst öffnen
kannst.
Sei nicht traurig,
wenn sie Dir die Schuhe binden müssen.
Lass es geschehen, dass man Dir hilft –
ohne zu fragen.
Lass es geschehen!

Gib Deiner Wut Raum,
lass sie schäumen und toben –
bis Du leer bist.
Lass es geschehen.

Schwer wiegen Deine Trauer,
die Angst, der Schmerz, die Einsamkeit.
Wer vermag sie zu tragen?
Lass es geschehen.

Lass es geschehen,
dass andere Dich begleiten,
dass man Dir Gutes tut –
ohne zu fragen.

Lass es geschehen,
dass jemand Deine Wut begreift,
Deine Trauer kennt,
den Schmerz, die Einsamkeit.

Lass es geschehen,
dass man Dich liebt!

Von Nora Storck

Nora Storck ist Leiterin der SHG Fricktal. Sie wurde 1936 geboren und ist seit 17 Jahren selbst von Parkinson betroffen.

Gefühl und die Lust auf noch mehr... Das zweite Wundermittel ist das Eingebettetsein in Gebete von Freunden und der eigne Sprung ins kalte Wasser, auch in elenden und schwachen Momenten (fast alle Betroffenen kennen doch diese «Off-Zeiten»), um mich von den Sorgen loszureissen und mich in die Dankbarkeit, ins Beten und Singen einzulassen.

Dank dieser Wundermittel wagte ich es im März 2010 – nach Jahren des Verzichts – wieder auf die Skier zu stehen und am Rinerhorn sogar die Talfahrt hinabzuschwingen und auf Strela das neue, wunderschöne «Gemütlich»-Skigebiet ohne Angst zu geniessen.

Simon Meyer, 4142 Münchenstein

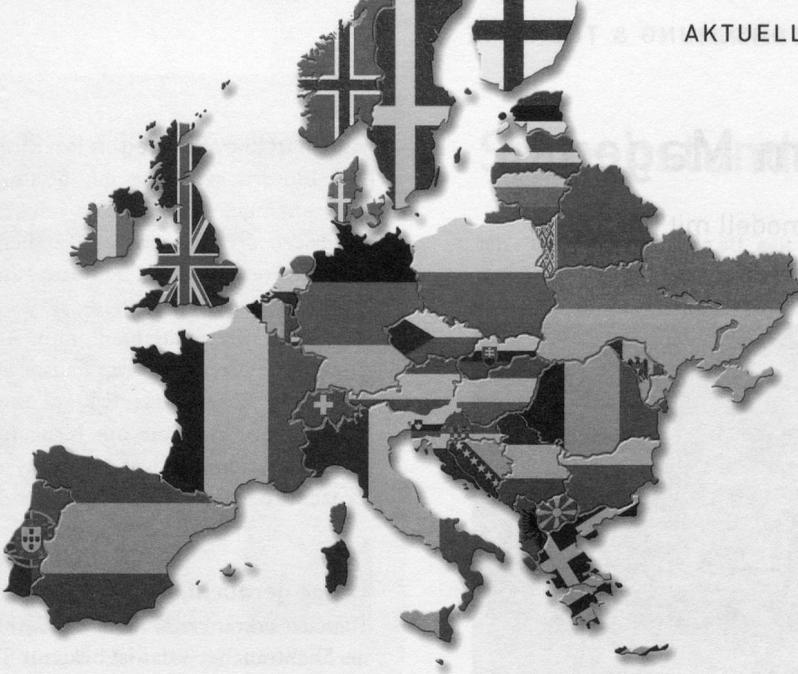


Foto: fotolia.com

Sozialversicherungsrecht**Spitaleintritt, Kur oder Therapie:
Niemals ohne Kostengutsprache!**

Eine Operation ist keine angenehme Sache, denn jeder chirurgische Eingriff ist mit Risiken verbunden. Und selbst, wenn medizinisch alles ganz harmlos sein sollte, lauern doch stets auch finanzielle Risiken – etwa, wenn die Krankenkasse aufgrund einer nicht erkannten Unterdeckung nur einen Teil der Kosten zahlen muss und der Patient dies erst nach der Operation bemerkt. In solchen Fällen flattern nach der Rückkehr aus dem Spital oftmals unerwartet Rechnungen über mehrere Tausend Franken ins Haus.

Ein möglicher Grund für eine Unterdeckung ist die Behandlung in einem ausserkantonalen Spital ohne das Vorliegen zwingender medizinischer Gründe (wie z.B. Notfall oder mangelnde Behandlungsmöglichkeit im Wohnkanton). In diesem Fall muss der Patient die Differenz zwischen der Rechnung dieses Spitals und dem Tarif für das Wohnortsspital selbst bezahlen – es sei denn, er hat eine entsprechende Zusatzversicherung abgeschlossen, welche die Kosten des Aufenthalts in der allgemeinen Abteilung eines Spitals in der ganzen Schweiz abdeckt.

Zu beachten ist dabei, dass eine Unterdeckung nicht nur im Spital, sondern bei prinzipiell allen Behandlungen (Kur, Therapie etc.) vorkommen kann.

Und auch, wenn Ihr Arzt darauf hinweist, dass «die Krankenversicherung die Therapie grundsätzlich übernehmen muss», sollten Sie sich nicht darauf verlassen, dass dem auch so ist – denn selbst der erfahrenste Arzt kann niemals die detaillierten Versicherungsbedingungen aller Krankenkassen kennen.

Der Tipp unseres Experten

Halten Sie **vor** einem Eintritt in ein ausserkantonales Spital, in die halbprivate oder private Abteilung eines Spitals im Wohnkanton oder gar in ein Privatspital Rücksprache mit Ihrem Krankenversicherer. Vertrauen Sie dabei nicht auf telefonisch oder anderweitige mündlich erteilte Zusagen Ihrer Krankenkasse. Bestehen Sie stets auf die Ausstellung einer schriftlichen Kostengutsprache für genau das Krankenhaus (allgemeine, halbprivate oder private Abteilung), in das Ihr Arzt Sie überweisen will respektive für genau die vorgesehene Therapie / Kur / Rehabilitation mit Name der Institution / Person. Nur so sind Sie rechtsverbindlich vor Kostenüberraschungen geschützt. rg

EPDA-Umfrage: Auch Betroffene aus der Schweiz sollen mitwirken

Im Rahmen des Projektes «Aufbruch für Veränderung» führt die europäische Parkinson-Vereinigung EPDA (European Parkinson's Disease Association) in 36 Ländern Europas eine Umfrage durch. Auch die Betroffenen hierzulande sind aufgerufen, sich daran zu beteiligen.

Anlässlich des ersten europäischen Parkinson-Aktionstages am 11. April 2010 (Welt-Parkinson-Tag) kündigte die europäische Parkinson-Vereinigung EPDA (*European Parkinson's Disease Association*) die Durchführung einer neuen, umfassenden Studie zur Versorgung der Parkinsonbetroffenen in 36 Ländern Europas an.

Die Studie ist Teil eines auf drei Jahre angesetzten Programms der EPDA, das den Aufbau der grössten Sammlung von Vergleichsdaten zu den Diagnose-, Versorgungs- und Behandlungspraktiken bei Morbus Parkinson in Europa zum Ziel hat. Am Ende wird die EPDA die Studienresultate allen Entscheidungsträgern und Fachleuten des Gesundheitsbereichs zur Verfügung stellen, damit die Versorgung der Parkinsonbetroffenen europaweit verbessert werden kann. Die Ergebnisse der ersten Umfragereihe sollen im Rahmen des zweiten europäischen Parkinson-Aktionstages im Frühjahr 2011 bekannt gegeben werden.

«Wir sind hocherfreut, dass diese wichtige Studie jetzt in ganz Europa lanciert werden kann», erklärt EPDA-Präsident Knut-Johan Onarheim. «Weltweit leiden erschreckende 6,3 Millionen Menschen an Parkinson und die gesellschaftliche

und wirtschaftliche Belastung durch diese Krankheit nimmt stetig zu. Daher ist es dringend nötig, die Lücken der Parkinsonversorgung aufzuzeigen. Nur so können wir die Staaten unterstützen und auffordern, die Patientenversorgung weiter zu verbessern. Dies umso mehr, als wir heute wissen, dass eine frühe und angemessene Behandlung erheblich dazu beitragen kann, die menschlichen und gesellschaftlichen Auswirkungen der Krankheit zu verringern. Dies ist das von uns für die Parkinsonbetroffenen in ganz Europa angestrebte Ziel.»

Beteiligen auch Sie sich an der Studie

Die Umfrage zur Studie findet nur im Internet statt. Sie richtet sich ausschliesslich an Personen, die selbst an Parkinson erkrankt sind. Diese sollten die Fragen selbst beantworten respektive ein Familienmitglied oder eine Betreuungsperson damit beauftragen. Wichtig ist dabei, dass jede von Parkinson betroffene Person den Fragebogen nur einmal ausfüllt, da sonst die Ergebnisse verfälscht werden!

Die Online-Umfrage ist seit 11. April 2010 offen und eine Teilnahme ist bis am 29. Oktober 2010 möglich.

Sie finden die Studie im Internet auf: http://epda.eu.com/surveys/m4c_2010/

Beginnt Parkinson im Magen?

Forscher der TU Dresden konnten im Tiermodell mit Pestiziden erstmals den Verlauf der Parkinsonkrankheit nachahmen.

Auch wenn die Kenntnisse über Parkinson stetig wachsen – der Auslöser der Krankheit ist noch immer unbekannt. Nun konnten Forscher der TU Dresden erstmals die Progression der Erkrankung, wie sie bei Menschen auftritt, im Tiermodell simulieren (*Plos One*, 5/1, 2010, e8762) – und zwar mithilfe des natürlich vorkommenden Pestizids Rotenon, das per Magensonde appliziert wurde, aber nicht ins Blut gelangte.

Rotenon hemmt die mitochondriale Zellatmung. Störungen der Mitochondrienfunktion werden schon länger als Auslöser für Parkinson auf zellulärer Ebene diskutiert (s. auch PARKINSON Nr. 97). Bekannt ist auch, dass Rotenon im Tierversuch Parkinsonsymptome auslösen kann, bis hin zum Verlust dopaminerger Neurone in der Substantia nigra. Anders als in früheren Experimenten, in denen Rotenon injiziert wurde, achteten die Dresdner Forscher darauf, dass das Gift nur über den Magen in Kontakt trat. Und obwohl kein Rotenon im Blutserum nachweisbar war, erkrankten die Tiere. Gewebeuntersuchungen zeigten, dass es – wie bei parkinsonkranken Menschen – zur Bildung von alpha-Synuclein-Aggregaten entlang einer Linie synaptisch verbundener Nervenzellen kam, die sich vom enteralen Nervensystem des Darms über das Rückenmark in diverse Hirnkerne und schliesslich in die Substantia nigra

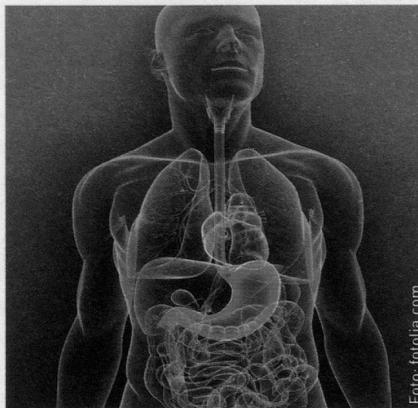


Foto: fotolia.com

zog. Wie bei humanem Parkinson zeigten die betroffenen Zellen typische Entzündungsreaktionen.

Damit scheinen die Vermutungen von Neuroanatomen bestätigt, die Parkinson nicht primär als motorisches Leiden, sondern als Multisystemerkrankung sehen, die sich über das enterale und limbische Nervensystem bis in motorische Bereiche des Gehirns ausbreitet.

Unklar ist weiterhin, ob diese Ausbreitung über den Darm auch beim Menschen vorkommt und falls ja, warum auch Menschen, die nie mit Pestiziden Kontakt hatten, an Parkinson erkranken – also welche Substanzen genau die Krankheit auslösen können.

Doch auch wenn vieles unklar bleibt, so wissen die Forscher nun wenigstens etwas genauer, wo sie suchen müssen. *jro*

Sifrol® neu auch als Retardtablette

Der vom Pharmakonzern Boehringer Ingelheim (Schweiz) GmbH unter dem Namen Sifrol® vertriebene Dopaminantagonist Pramipexol ist neu als Retardformulierung Sifrol® ER erhältlich. Das von der EU im Herbst 2009 zugelassene Medikament erwies sich in mehreren Studien bei Parkinsonpatienten im Früh- und im Spätstadium hinsichtlich Reduktion der Parkinsonsymptome (UPDRS-II- und UPDRS-III-Scores) sowie der Off-Zeiten im fortgeschrittenen Stadium als vergleichbar wirksam wie das konventionelle Präparat. Das Nebenwirkungsspektrum (Verträglichkeit) der neuen Retardformulierung ist mit dem des unretardierten Sifrol® quasi identisch.

Grösster Vorteil des neuen Sifrol® ER: Es muss nur einmal statt dreimal täglich eingenommen werden. So bietet es nicht nur eine kontinuierlichere dopaminerige Stimulation, sondern führt auch zu einer besseren Therapietreue. Denn laut Studien halten sich nur rund zehn Prozent der Parkinsonbetroffenen jederzeit an das oftmals sehr komplexe Einnahmeverfahren ihrer Medikation.

Die Umstellung von normalem Sifrol® auf das Retardpräparat gelingt laut einer Studie meist problemlos (bei rund 84 Prozent der bereits mit Sifrol® behandelten Patienten einfach über Nacht) und dies in der Regel sogar bei unveränderter Dosierung. *jro*

Blutdrucksenker gegen Parkinson?

Die Blutdrucksenkung mit bestimmten Kalziumantagonisten geht mit einem reduzierten Parkinsonrisiko einher, berichten Forscher um Dr. Beate Ritz aus Los Angeles. Sie hatten die Daten von 2000 Parkinsonpatienten und 10 000 gesunden Altersgenossen ausgewertet. Demnach könnte das Erkrankungsrisiko bei einer Therapie mit hirngängigen Dihydropyridin-Derivaten um bis zu 30 Prozent reduziert sein, so die Forscher.

Quelle: Annals Neurol, online

Lange geraucht, seltener Parkinson

Raucher erkranken seltener an Parkinson als Nichtraucher – das ist bekannt. Dabei ist nicht die Zahl der Zigaretten, sondern die Zahl der Jahre, die geraucht wurde, entscheidend. Dies ergab eine Studie, für die US-Forscher über 300 000 Menschen im Verlauf von zehn Jahren nach Lebensstil und Krankheiten befragt haben. In dieser Zeit bekamen 1660 Teilnehmer Parkinson. Bei Menschen, die 40 Jahre oder länger geraucht hatten, war die Parkinsonrate um 46 Prozent niedriger, nach ein bis neun Jahren als Raucher war die Rate nur noch 8 Prozent reduziert.

Quelle: Neurology 74, 2010, 878

«Small Molecules» retten Neurone vor alpha-Synuclein

Ähnlich wie in der Krebstherapie könnte es in Zukunft in der Parkinsonbehandlung eine Therapie mit «Small Molecules» geben. US-Forscher testeten über 115 000 solche Substanzen in einem Hefesystem und fanden vier, die auch in Tiermodellen die Zellen vor den Folgen einer übermässigen alpha-Synuclein-Produktion schützen.

Quelle: Disease Models and Mechanisms 3, 2010, 194

Erstmals Zellen aus Bindegewebe in Neuronen umgewandelt

US-Forschern um Prof. Marius Wernig von der Stanford University School in Palo Alto gelang es, spezialisierte Zellen wie Fibroblasten direkt in Neuronen umzuwandeln. Zwar funktioniert das Verfahren erst bei Mäusen. Dennoch ist es ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Gewebezüchtung für künftige Transplantationen – etwa bei Parkinson. Bisher gelang die Zellzüchtung nur über embryonale Stammzellen oder induzierte pluripotente Stammzellen (iPS). Weiterhin ungelöst sind mögliche Gefahren solcher Stammzellen wie etwa die Entwicklung von Tumoren.

Quelle: Nature online